

Handreichung

DITIB
Türkisch-
Islamische
Union

Inhalt

DITIB

Vorstellung DITIB e.V.

DITIB in Deutschland – eine Verortung

DITIB

Vorstellung DITIB e.V.

Einleitung

Das „Religiöse“ insgesamt steht in der modernen Gesellschaft vor besonderen Herausforderungen. Religiöse Einrichtungen und ihre Akteure sind damit ungeachtet ihrer Ausrichtung immer als Schnittstelle zwischen der Gesellschaft und der Religionsgemeinschaft einerseits und dem Gläubigen und seiner Religion andererseits zu sehen.

Gerade für die muslimischen Religionsgemeinschaften entsteht daraus ein großes Aktivitätsprofil, das nicht selten –auf Grund verschiedenster Erwartungshaltungen von Innen und Außen gleichermaßen- ein Spannungsfeld einschließt und erzeugt.

Als eine Religionsgemeinschaft steht die DITIB sowohl bezüglich Erwartungen und Forderungen auf der Eingabeseite, als auch auf Seiten der Leistungen und ihrer Profile vor neuen Herausforderungen. So müssen sie auf der Inputseite Fehlinformationen, Falschdarstellungen, manchmal auch unangemessene Forderungen bis hin zu Anfeindungen abwehren. Zugleich steigen die Erwartungen und Ansprüche an die Leistungsprofile der DITIB. Während Mitglieder erwarten, dass die Angebote sich den stetig verändernden Bedürfnissen anpassen, fordert die Öffentlichkeit und Politik, dass sie zunehmend spezifische und instrumentelle Leistungen für die Gesellschaft erbringen (z.B. Angebote im Bereich der Öffent-

lichkeitsarbeit, des Dialogs, der Integration, der Gesundheitsförderung, der Bildung, Jugend- und Seniorensozialarbeit, Sicherheitspartnerschaften, u.v.m).

Die DITIB mit all ihren Strukturen steht damit sowohl den Chancen, als auch den Risiken der weiteren Entwicklung gegenüber, in der Profilschärfe, Kernkompetenzen und Organisationsgrad zunehmend an Bedeutung gewinnen. Hierbei sind auch die Faktoren der Ressourcen-Abhängigkeit, andererseits die der Organisationsstrategie hervorzuheben.

Die Gründung der DITIB als Notwendigkeit der religiösen Betreuung damaliger Gastarbeiter und ihrer Familien zeichnet die Entwicklung der Migration nach, die sich von einem vorübergehenden Aufenthalt hin zu einem Prozess der Heimatfindung und Verwurzelung entwickelte. So wie die Gastarbeiter heimisch wurden, nahm auch der Bedarf an religiöser Betreuung über die Fragen nach Gebetsstätten und fundierter Betreuung über die Jahrzehnte hinweg zu. So erwarteten die Mitglieder nicht nur auf dem Gebiete der religiösen Betreuung und Unterstützung, sondern auch karitative, soziale und (inter)kulturelle Betreuung. Zum Zwecke der Verwirklichung dieses allgemeinen und berechtigten Wunsches der damals zumeist türkisch-muslimischen Bürger schlossen sich bereits weit vor der Gründung der DITIB bestehende Moscheegemeinden zum DITIB-Dachverband zusammen.

So ist die DITIB inzwischen bundesweit zu einer anerkannten Anlaufstelle und zu einem verlässlichen Ansprechpartner geworden – für Muslime und Nicht-Muslime gleichermaßen. Im Rahmen dieses vielfältigen Tätigkeitsspektrums ist DITIB nicht nur für türkische, türkischstämmige oder muslimische Menschen offen, sondern für Alle.

Gründung

Die Türkisch-Islamische Union der Anstalt
für Religion e.V.

Die DITIB wurde in der Mitgliederversammlung vom 05.07.1984 in Köln für die Koordinierung der religiösen, sozialen und kulturellen Tätigkeiten der angeschlossenen Vereine als bundesweiter Dachverband nach bürgerlichem Recht gegründet. Im Gründungsjahr waren im Dachverband 230 Vereine organisiert, mittlerweile sind es 889, davon 806 reine Moschee-Gemeinden.

Über den inzwischen abgeschlossenen Neustrukturierungsprozess wurden 15 Landesverbände gegründet. Die DITIB-Landesverbände und DITIB-Ortsgemeinden sind rechtlich und wirtschaftlich selbstständige, eingetragene und gemeinnützige Einrichtungen, die nach den gleichen Prinzipien und satzungsgemäßen Zwecke des DITIB-Dachverband arbeiten und selbigen als Dachverband anerkennen. Auch sind mit der Gründung des ersten muslimischen Landesfrauenverbandes und Landesjugendverbandes erste, richtungweisende Schritte für weitere Entwicklungen gezeichnet worden.

Als Religionsgemeinschaft steht dabei die Ermöglichung, Organisation und theologische Begleitung der Religionspraxis für die Muslime im Vordergrund. Der DITIB-Dachverband und die in diesem Verband organisierten Strukturen sind darin in ihrer Funktion vordergründig religiöse Dienstleister. Über die religiösen Dienstleistungen hinweg, sind ebenfalls aus religiösen Geboten und der resultierenden religiösen Verantwortung heraus gleichermaßen religiöse sowie soziale Dienste für die Muslime Teil des Leistungsspektrums.

DITIB ist heute die mitgliederstärkste muslimische Religionsgemeinschaft in der Bundesrepublik Deutschland und zudem einem anerkannten Glied in der Kette der anderen Anstalten und Einrichtungen mit religiöser und sozialer Zielsetzung in der Bundesrepublik Deutschland. DITIB hat sich als eine der wichtigen Säulen der Gesellschaft etabliert und ist damit in ihren religiösen und sozialen Dienstleistungen auf Bundes-, Landes- und Lokalebene für Musli-

me und Nicht-Muslime gleichermaßen ein verlässlicher, kompetenter und solidarischer Partner. Aktuelle Umfragen zufolge ist DITIB der bekannteste muslimische Dachverband, der auch als Organisation innerhalb der Muslime die weitaus größte Zustimmung und wahrgenommene Vertretungsleistung unter den befragten Muslimen in sich vereint.

Grundsätze

DITIB orientiert sich in ihren Grundsätzen basierend auf genaue Kenntnisse und wissensbasierte Kenntnisse der Religion und der sich darüber konstituierenden Weltanschauung als moralische Lebenshaltung. Mit der Einfachheit und Vernunftbasiertheit des islamischen Glaubens war den Muslimen schon seit Jahrhunderten ein geistlich-moralische und gewissenhafte Lebensführung möglich, die mit den heutigen universellen Menschenrechten und Werten nahezu deckungsgleich sind. Das heilige Buch des Islam, der Koran, und die Propheten stellen diese Werte und Haltung in den Mittelpunkt des religiösen, muslimischen Denkens und Handelns. Von dieser umfassenden religiösen Grundhaltung geleitet und inspiriert ist ein reiches religiöses, philosophisches, wissenschaftliches, humanitäres und kulturelles Erbe entstanden.

Die DITIB, mit allen in ihr organisierten Landesverbänden und Ortsgemeinden, arbeitet auf Basis dieser muslimischen Weltanschauung, die durchweg einem hohen moralischen und gewissenhaften Anspruch genügt. Daran orientiert ist die DITIB gemeinnützig und wohlfahrtsorientiert, lehnt jegliche Formen der Gewalt und Grausamkeit, die die Selbstbestimmung des Individuums missachtet und Menschenrechte verletzt, entschieden ab und anerkennt die Gleichberechtigung der Geschlechter. Sie legt Wert auf Gemeinschaft, auf Achtung, Nachsicht, Toleranz und Solidarität der Menschen untereinander und gegenüber anderen Religionsangehörigen. Insofern sind diese Grundprinzipien der religiösen und

sozialen Arbeit nicht nur islamische, sondern ebenfalls freiheitlich-demokratischen Werte.

Der Islam als friedliche Religion lehnt die Gewalt ab, ruft zu Anerkennung und Rücksicht gegenüber Andersdenkenden und – gläubigen auf. Der Islam gebietet umfassende Lösungen und ausgleichende Lösungsansätze für individuelle, soziale und traditionelle Fragen und Problemlagen.

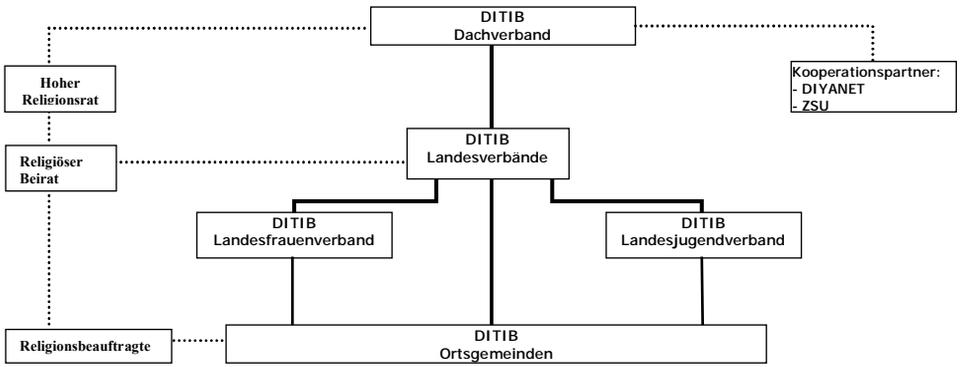
DITIB ist eine überparteiliche Organisation und gebietet einen gebührend gleichen Abstand zu allen Parteien und verbietet jede Art von parteipolitischer Aktivität in den Vereins- und Gemeinderäumen.

Sie begründet und intensiviert den Frieden und die Solidarität in der Glaubensgemeinschaft und zwischen den Glaubensgemeinschaften unter dem Grundsatz der Gleichbehandlung unter der Gemeindemitgliedern, der Transparenz gegenüber den Gemeindemitgliedern und nach Außen. DITIB agiert nach dem muslimischen Gebot der Vergemeinschaftung zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken. Zur Verwirklichung der satzungsgemäßen Ziele und Zwecke werden die Aktivitäten (in den gewählten Vorständen) ehrenamtlich ausgeübt.

Die Verbandsebenen und die entsprechenden Zahlen der darin organisierten Ortsgemeinden:

Name	Gründung	Vertretene Gemeinden
DITIB Dachverband	05.07.1984	889
DITIB Landesverband Baden-Württemberg, Regionalverband Karlsruhe e.V.	15.02.2009	63
DITIB Landesverband Baden-Württemberg, Regionalverband Stuttgart e.V.	14.03.2009	90
DITIB Landesverband Bayern, Regionalverband München e.V.	22.02.2009	91
DITIB Landesverband Bayern, Regionalverband Nürnberg e.V.	14.03.2009	59
DITIB Landesverband in Berlin e.V.	17.01.2009	19
DITIB Landesverband Hamburg e.V.	07.02.2009	8
DITIB Landesverband Niedersachsen und Bremen e.V.	07.03.2009	80
DITIB Landesverband Hessen e.V.	15.03.2009	81
DITIB Landesverband NRW, Bezirk Düsseldorf e.V.	25.01.2009	67
DITIB Landesverband NRW, Regionalverband Essen e.V.	15.02.2009	98
DITIB Landesverband NRW, Regionalverband Köln e.V.	15.02.2009	56
DITIB Landesverband NRW, Regionalverband Münster e.V.	08.03.2009	84
DITIB Landesverband Rheinland-Pfalz, Regionalverband Mainz e.V.	22.03.2009	51
DITIB Landesverband Saarland e.V.	08.03.2009	12
DITIB Landesverband Schleswig-Holstein e.V.	07.02.2009	25
DITIB-Landes-Frauenverband Niedersachsen und Bremen	12.12.2010	80
DITIB Landesjugendverband Niedersachsen-Bremen	16.05.2010	80

Organigramm 1:



Die Arbeitsschwerpunkte der DITIB

Als Religionsgemeinschaft widmet sich DITIB vorrangig den religiösen Diensten und der umfassenden Pflege des religiösen Bekenntnisses in den Gemeinden. Dies vollzieht sich in einer ganzheitlichen, fundierten und zeitgemäße Qualifikation in der Theologie und entsprechend ergänzenden, geisteswissenschaftlich-soziologischen Ansätzen. DITIB organisiert dafür vielfältige Dienstleistungen im Bereich der religiösen Erziehung und Bildung, sowie Gottesdienste und interreligiöse Veranstaltungen. Darüber hinaus unterstützt DITIB durch Gemeinwesenarbeit soziale Strukturen und darin jedes einzelne Individuum, um für die eigenen Belange, Fragestellungen und Lebensumstände aktiv einzutreten.

- **Religiöse Dienste:** Die Betreuung der Gläubigen vollzieht sich von der Geburt bis zum Tode. Religiöse Dienste umfassen folglich die gesamte Lebensspanne mit all ihren Bedürfnissen und entsprechenden Notwendigkeiten. So umfassen die religiösen Dienste über die Ermöglichung und Leitung der vielfältigen rituellen Gebete (tägliche Gebete, Freitags- und Feiertagsgebete, Totengebet), Gottesdiensten und Messen, aber auch die Vermittlung und Erläuterung religiöser Inhalte und die individuelle Betreuung der Muslime. Darüber hinaus ist eine intensive Arbeit nach (individuellen oder kollektiven) Fragestellungen und Anliegen der entsprechenden Religionsgemeinschaften zu berücksichtigen und entsprechen. Die angebotenen religiösen Dienste haben ebenfalls variable Schnittstellen zu den folgenden Arbeitsschwerpunkten, die Teil der islamischen Gebote und der ihr innewohnenden religiösen und gesellschaftlichen Verantwortung sind. Zudem werden ebenso religiöse Dienste für besondere Lebenssituationen angeboten, wie etwa religiöse Tätigkeiten auf Anfrage in Krankenhäusern, Gefängnissen, Jugendsozialeinrichtungen oder in Notfällen.

- Wohlfahrtswesen Wohlfahrt gehört zu den wichtigsten Bestandteilen der islamischen Lehre und Pflicht. Die Beziehungen zwischen und mit anderen Menschen und Geschöpfe positiv zu gestalten, sind Pflichten der Muslime. Insbesondere das soziale Leben soll mit dem Ziel der Gerechtigkeit gesteuert werden. Die Gleichwertigkeit und Gerechtigkeit unter den Menschen wird durch die Verteilung der Güter gesichert. Dazu zählen nicht nur materielle Güter, sondern auch Ressourcen immaterieller Art. Aus islamischer Überzeugung muss jeder Muslim, soweit seine Kräfte dafür ausreichen, den Menschen im direkten und indirekten Lebensumfeld helfen.
 - Studienbeihilfen an bedürftige Schüler/innen und Studenten/innen die nur aus zweckgebundenen Spenden gewährt werden.
 - Hilfskampagnen bei Katastrophen und menschlichen Notlagen
 - Unterstützung von Moscheebauten mit zweckgebundenen Spenden
 - Opferabgabe in Vertretung an bedürftige Muslimen in ärmeren Teile der Welt

- Wallfahrt

Die Pilgerfahrt nach Mekka, eine der Grundsäulen des Islams, spielt im Leben eines jeden Muslim als Zielvorstellung eine wichtige Rolle. Diese religiöse Pflicht ist an viele wichtige organisatorische Rahmen-Bedingungen geknüpft. Daher wird die vorgeschriebene rituelle Wallfahrt nach Mekka von Beauftragten des Präsidiums für Religionsangelegenheiten organisiert. DITIB unterstützt darin die muslimischen Pilger/innen aus Deutschland beratend und koordinierend. DITIB

unterstützt damit jährlich ca. 5.000 Muslime bei der Erfüllung ihrer Wallfahrtpflicht. Zur Vorbereitung und Aufklärung der Pilger/innen auf die religiösen/gottesdienstlichen Handlungen werden folgende Angebote und Hilfestellungen geleistet:

- Informationsvorträge und -veranstaltungen
 - Aufklärungen über den Ablauf und die Pflichten während der Pilgerfahrt
 - Beratungshilfe zur Erledigung von Visa-Angelegenheiten
-
- **Bestattungshilfe**

Muslime praktizieren die Bestattung unter Einhaltung religiöser Riten. DITIB als Religionsgemeinschaft ermöglicht den Muslimen die muslimische Bestattung durch Bereitstellung entsprechenden Personals und der notwendigen Strukturen. Im Rahmen der religiösen Riten ist neben der Totenwaschung und dem Totengebet auch der letzte Wunsch der muslimischen Verstorbenen bezüglich der Grabesstätte zu erfüllen. Um diese Bedürfnisse der Muslime dauerhaft, sicher und reibungslos erfüllen zu können, besteht seit 1992 eine enge Kooperation mit der ZSU GmbH.

Seit Jahren erbringt die Beerdigungshilfe und religiöse Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen Leistungen, die die Anerkennung, Solidarität und Unterstützung in weiten Kreise für Muslime aus verschiedenster Herkunftsländer erbringt. Weiter übernimmt die Beerdigungshilfe die Pflege und Unterhaltung von muslimischen Gräberfeldern.

- Interkultureller und interreligiöser Dialog, der nicht nur auf theologischer und institutioneller Ebene geführt wird, sondern darüber hinaus insbesondere den vor Ort gelebten Dialog der einzelnen muslimischen Religionsgemeinschaften erfasst.
- Frauenarbeit über Beratung und Betreuung von Migrantinnen von der ersten bis zur dritten Generation über verschiedene Beratungs- und Freizeitangebote. Eine Förderung der Aktivität der Frauen in den Gemeinden und die Repräsentanz in den Vorständen ist darin ein erklärtes Ziel und wird gefördert.
- Jugendsozialarbeit über Betreuung und Beratung der Jugendlichen in verschiedenen Lebenslagen und Belangen. Insbesondere ist dabei die Bildungsarbeit im Vordergrund. Einige dieser Einrichtungen sind zudem anerkannte Träger der freien Jugendhilfe.
- Bildungsarbeit ist ein großes Aufgabengebiet im Leistungsspektrum der DITIB. In verschiedensten Kooperationen werden Bildungsseminare in schulischen, beruflichen und sozialpolitischen Bereichen angeboten. Berufsqualifizierung, Bildungsorientierung und Förderung individueller Ressourcen werden dabei in zielgerichteten Projekten für Jugendliche und Eltern durchgeführt.
- Freie Beratungsangebote und Sozialarbeit wird insbesondere vor Ort auf verschiedenen Ebenen alleine oder in Kooperationen mit den entsprechenden Einrichtungen und Institutionen durchgeführt. Die bundesweite Beratungshotline bietet hierbei für Menschen Gespräche und telefonische, anonyme Erstberatung an.

- Integrationsarbeit im Sinne eines Teilwertungsprozesses wird über verschiedene Ansätze in der Gemeindearbeit vor Ort, aber auch auf Landes- und Bundesebene gefördert. Anstrengungen, Konzepte und Projekte, die die Integration der Muslime in die Gesellschaft fördern und darüber hinaus dazu dienen, dass Muslime sich öffnen und über ihre Religionsbekenntnisse und -praxis mit der Gesellschaft in Dialog treten, werden unterstützt. Dies gilt ebenso für Bemühungen, die zur Herstellung von Chancengleichheit führen und die gleichberechtigte Teilhabe in Wirtschaft und Gesellschaft einschließlich der eigenständigen Sicherung des Lebensunterhalts und des gesellschaftlichen Mitbestimmungsrechts zum Ziel haben. Integrationsangebote dieser Zielsetzung sind unabhängig von Religionszugehörigkeit, Nationalität und Herkunft zu unterstützen.
- Kulturelle Arbeit in einer multiethnischen und multikulturellen Gesellschaft kann eine besondere Chance für die Integration sein, sofern sich Religionen umgekehrt nicht als Gegenkultur entwickeln und die offene Gesellschaft ablehnen. Die kulturellen Angebote bezwecken aus diesem Grunde Integrationsblockaden abzubauen und das Selbstwertgefühl eines jeden als gewollter Teil einer facettenreichen Gesellschaft zu stärken.

Integration

Die Integrationsfrage der Zuwanderer aus verschiedenen Ländern ist für Deutschland und damit auch für Migranten zu einer der größten Herausforderungen geworden. Die Ansprüche und Erwartungen an Migranten-, aber auch muslimische Verbände bezüglich Integration scheinen zur größten, öffentlich geforderten Aufgabe zu erwachsen. Selbstredend jedoch sind Religionsgemeinschaften mit ihren Gotteshäusern keine Integrationsagenturen. Dass sich aber Integration in den Wirkungsstätten der Religionsgemeinschaften über verschiedene Arbeiten tagtäglich vollzieht, ist Teil der Arbeitspraxis.

Integration als positive und gemeinsam getragene Zukunftsgestaltung ohne soziale Benachteiligung mit weitgehender Chancengleichheit und gesellschaftspolitischer Teilhabe ist Teil der Gemeindegearbeit.

Ziel der DITIB war schon immer die Integration der türkischstämmigen und muslimischen Bürger im Sinne eines dauerhaften Prozesses der Eingliederung in die Gesellschaft ohne Verpflichtung zur Aufgabe der eigenen religiösen und kulturellen Identität. Unverzichtbare Grundlage für den Integrationsprozess ist darin neben der Sprachkompetenz aber auch der Abbau von Zugangshindernissen und Zugangsschwellen in Bildung, Ausbildung und Beruf, um damit auch die notwendige strukturelle Integration durch Arbeit ermöglichen.

Gefühle der Perspektivlosigkeit, des Ausgeschlossenenseins und der Ohnmacht gilt es zu bekämpfen, Diskriminierungserfahrungen ebenso. Dies kann nur durch ein gemeinsames Engagement, das Menschen mit Migrationshintergrund als natürlichen Teil der Gesellschaft versteht, und sie auch als solche in die Verantwortung nimmt, geschehen.

Der gesellschaftliche Frieden und die Harmonie, das versöhnliche und ausgleichende Miteinander der verschiedenen Religionen und Kulturen in Deutschland sind nur durch gleiche Rechte und

Pflichten zu erreichen. Eine gemeinsame Vertrauensbasis und ein gemeinsamer Wille sind dabei von zentraler Bedeutung.

Mitglieder

Das Spektrum der religiösen Denomination innerhalb der DITIB-Gemeinden ist nicht weit gefächert und repräsentiert den Islam, in dem Säkularisierung als der Moment sichtbar wird, in dem der Mensch als gläubiges Individuum im weiteren Sinn durch humanistische und aufklärerische, an den Menschenrechten orientierte islamische Werte und Gebote seinen Platz in der Gesellschaft einzunehmen vermag. Die zeitliche und räumliche Verortung als islamisches Gebot ist den muslimischen Religionsgemeinschaften eine treibende Kraft und findet Niederschlag und Ausdruck im Alltagsleben der Muslime.

Das Religionsverständnis der DITIB-Glaubensgemeinschaften vermag mit ihren Grund- und Arbeitsprinzipien zu erreichen, dass sie die Mehrheit der organisierten Muslime als größte muslimische Glaubensgemeinschaft mit ihren religiösen Bedürfnissen und Interessen in Deutschland vertritt und die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe in einem demokratischen, säkularen und pluralistischen Staat und ihrer offenen Gesellschaft als Verantwortung annimmt.

DITIB in Deutschland – eine Verortung

Die Stellung der DITIB ist in eigentümlicher Weise immer wieder Thema der öffentlichen Diskussion in Deutschland. Dabei geht es oft in erster Linie um die Beziehung der DITIB zum türkischen Staat. Die Frage spitzt sich zu in der Form, ob denn die Türkisch Islamische Union letztenendes nicht doch nur ein verlängertes Arm des türkischen Staates sei. Dies angesichts der Tatsache, dass doch der Vorsitzende der DITIB gleichzeitig Botschaftsrat sei und die Imame in den Moscheevereinen der DITIB aus der Türkei entsandte Beamte seien.

Diesen Argumenten allein mit der Antwort entgegenzutreten, dass die DITIB ein nach deutscher Gesetzgebung gegründeter Verein ist, scheint unzureichend. Es ist offensichtlich auch eine zu vereinfachende Antwort, da sie den Kern der Argumentation nicht trifft. Und es verfängt sich zum Teil auch in den gleichen Denkfehler, den das Gegenargument beinhaltet.

Der Vorwurf, dass die DITIB an den türkischen Staat angebunden sei, da an ihrer Spitze ein Vertreter des türkischen Staates ist, verkennt die Strukturen des DITIB genau so, wie sie die Strukturen von Vereinen verkennt. Denn die DITIB ist nicht ein Verein, der hierarchisch von oben herab organisiert, geleitet und gelenkt wird. Umgekehrt gilt für die DITIB entsprechend einer demokratischen Vereinsführung, dass die Basis ihre Spitze lenkt und die Zentrale, die Dachorganisation, wie auch der Vorstand auf die Wünsche und Forderungen der Basis reagiert. Die DITIB gründet sich also nicht von oben herab, sondern organisiert sich von der Basis nach oben herauf. Dieser Aspekt ist zentral, um die DITIB zu verstehen. Plausibel lässt sich das gerade an dem Beispiel machen, um den sich häufig die Diskussionen drehen: die Entsendung der Imame. Die Gemeinden in den Moscheen haben das grundlegende Interesse, ihre Gebete zu verrichten. Diesem Interesse ist eigen, dass die Gebete von einem kompetenten Imam geführt werden. Der Imam muss also die Ausbildung und die Fähigkeit besitzen, eine Gemeinde zu führen. Allein dieser

grundlegende Aspekt schließt eine ernstzunehmende Rekrutierung der Imame aus Deutschland aus, da der Bedarf an ausgebildeten Imamen in dieser Form derzeit unmöglich gedeckt werden kann. Als zweiter Aspekt kommt aber hinzu, dass die hiesige muslimische Gemeinde doch hauptsächlich eine türkischsprachige ist, insbesondere die Gemeinde der ersten und zweiten Generation. Zumindest gilt, dass viele Menschen der ersten Generation zur Gemeinde gehören, womit die gemeinsame Sprache automatisch das Türkische ist. Die derzeitige von den Generationen her recht gemischte Gemeinde erfordert noch immer einen Imam, der auch auf türkisch Predigen kann. Die Gemeinde besteht aus Menschen, die türkisch Sprechen aber kein deutsch (1. Migrantengeneration) und aus zweisprachigen Menschen. Eine rein deutschsprachige Predigt würde somit einen Teil der Gemeinde ausschließen. Damit sind die Kriterien der Gemeinde für einen Imam bereits umrissen: der Imam muss fachlich ausgebildet, kompetent und türkischsprachig sein. Wenn man bedenkt, dass der DITIB knapp 900 Moscheegemeinden angehören, ergibt sich die Lösung, Imame aus der Türkei zu holen, am naheliegendsten. Denn nur so kann kurzfristig der Bedarf weitgehend gedeckt werden. Die Entsendung der Imame ist also kein Eingreifen des türkischen Staates, sondern die Forderung der hiesigen Gemeinde. Anders ausgedrückt, handelt es sich also nicht um eine Entsendung von Imamen, sondern um ein Fordern von Imamen. Und tatsächlich erhalten nur die Moscheegemeinden einen Imam, die auch einen wollen. Ja es gibt sogar viele Moscheegemeinden, die Anträge stellen und man kann ihrer Forderung nicht nachkommen. Sobald man das verzerrte Bild der Imamentsendung so betrachtet, wie sie wirklich ist, löst sich das Trugbild eines staatlichen Eingriffes mittels der Imame auf. Dies bezeugt nicht zuletzt der Wandel, dass immer mehr Maßnahmen auch seitens der DITIB ergriffen werden, um Imame in Deutschland auszubilden. Dies ist die Reaktion auf eine neuere Forderung der Gemeinden. Denn immer größer wird die Zahl der Jüngeren in den Gemeinden. Diese wiederum können besser Deutsch als Türkisch. Damit fordern sie automatisch Imame

ein, die nicht nur deutsch sprechen, sondern auch die Lebenssituation in Deutschland kennen. Somit wird eine Stimme des Wandels immer deutlicher. Und auch hier, sie sehen es, geht der Wandel nicht von oben nach unten, sondern kommt der Impuls unmittelbar aus der Gemeinde selbst. Diese Logik des Gemeindebezugs lässt sich in allen Strukturen der DITIB nachzeichnen.

Damit ist das Thema der Beziehung der DITIB zur Türkei im Grunde umrissen. Doch die Frage, welche Beziehung pflegt die DITIB zur Türkei beinhaltet unausgesprochen den Vorwurf, wie stark über die DITIB türkische Außenpolitik betrieben wird. Wenn die Frage aber so gestellt wird, übersieht man genau das, was die DITIB im Kern ausmacht, nämlich die Gemeinde. Die Politik der DITIB, dass also, was die DITIB sich zum Ziel setzt und wie sie vorgeht, wird bestimmt über die Gemeinde, über den Zusammenschluss gemeinsamer Interessen aller Mitglieder. Manchmal auch über den Kompromiss verschiedener Interessen. Die DITIB ist letztendlich eine - sagen wir - Interessengemeinschaft und nur insofern politisch, als dass ja Politik gerade auf Interessen bezogen ist, und zwar bezogen auf die Interessen der Mitglieder einer wie auch immer gearteten Gemeinschaft. Dies zu verkennen, glaube ich, wäre ein weittragendes Missverständnis, weil dies dem System jeder demokratischen Vereinigung innewohnt.

Der Vorwurf, der gegen die DITIB oft erhoben wird, ist also ein Verkennen der Organisationsstruktur der DITIB. Die DITIB organisiert sich nach einem eher liberalen System, wie übrigens auch die deutsche Politik. Nicht also das Eingreifen von oben ist der zentrale Mechanismus, sondern das gemäßigte machen Lassen und das Reagieren auf Gemeinschaftsinteresse. Vielmehr stellt sich umgekehrt die Frage, warum der deutsche Staat sich mehr oder weniger plötzlich aus seiner passiveren Rolle herausbegeben hat und in Sachen Muslime jetzt eingreift. Es ist zu fragen, ob nicht genau dieser Eingriff für eine liberale Demokratie problematisch ist und nach Rechtfertigung sucht. Und noch problematischer ist es, wenn versucht wird diese Rechtfertigung über die Frage der Sicherheit zu erlangen.

Nicht also die Beziehung des türkischen Staates zur DITIB ist so problematisch, wie oft dargestellt, sondern die Beziehung des deutschen Staates zur DITIB, als der definitiv größten muslimischen Gemeinde. Denn das Eingreifen, das dem türkischen Staat vorgeworfen wird, zeichnet sich hier viel stärker ab, zumindest in letzter Zeit. Und es ist geradezu bezeichnend, dass eigentlich nur die Sicherheitsfrage einen solchen Eingriff rechtfertigen kann.

Unter dieser Folie ist es noch problematischer, wenn man nach der Beziehung der DITIB zum deutschen Staat fragt. Denn aus der Sicht der Politik betrachtet, ist die DITIB eine Kumulation von Interessen. Sie ist damit nichts anderes, als das, womit die Politik ohnehin zu tun hat, nämlich das Interesse. Durch ihre Vertretungskraft, nimmt sie selbstverständlich einen wichtigen Anteil an, wenn es um die Muslime geht. Und über ihre Zusammenschlüsse mit anderen Dachverbänden, ist auch gezeigt, dass prinzipiell Muslime ihre Interessen gemeinsam auszudrücken vermögen. Wenn also Menschen, die in Deutschland leben, oft deutsche Staatsbürger sind, sich zu einem Verein zusammenschließen und gemeinsame Interessen vertreten und gemeinsame Bedürfnisse decken, dann erübrigt sich die Frage nach der Beziehung dieser Gemeinschaft zum deutschen Staat. Es handelt sich nämlich um gerade die Form der Beziehung, die einzig legitim, oft sogar einzig möglich ist, in demokratischen Gesellschaften. Um es nochmal zu sagen: Die Beziehung über ausgesprochene Interessen. Damit reiht sich die DITIB ein in die gewöhnlichen Adressaten der Politik. Und die Frage nach der Beziehung der DITIB trifft im Grunde gar keinen Gegenstand. Indem sie aber gestellt wird, deckt sie etwas anderes auf, das nämlich der Staat, ihre Beziehung zur DITIB gar nicht so versteht, wie sie sonst mit Interessen und Interessenverbänden in Beziehung steht. Und dies wäre eine Frage, die zentral zur Diskussion steht. Wie also kommt es, dass die deutsche Politik sich diesem Thema eingreifend widmet? Wieso lässt sie ab von der liberaleren Politik, mit der sie sich sonst auszeichnet? Wie ist dieser souveräne Eingriff zu verstehen?

Wir haben es also mit einer ungewohnten Art der Politik zu tun. Mit einer Politik, die anderen Mechanismen folgt, als jene der liberalen Demokratie. Und die Fragen, die hier im Raume stehen, bezüglich der Muslime, bezüglich der DITIB, bezüglich der Religionsgemeinde der Muslime, dem islamischen Religionsunterricht, alle diese Fragen, logen einer anderen politischen Logik. Solange wir aber nicht diese Logik noch einmal hinterfragen, könnte es sein, dass wir uns in ihr verfangen. Wir würden dann eventuell Argumentationsstränge entwickeln, die nur in dieser politischen Logik möglich und nachvollziehbar wären. Diese würden uns jedoch kaum weiterbringen.

Deswegen lassen Sie uns die Dinge so betrachten, wie sie da stehen. Die DITIB ist ein Zusammenschluss von Muslimen, die in Deutschland leben. Die Vorsitzenden und die Vorstandsmitglieder der einzelnen Gemeinden haben alle ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland. Der Dachverband besteht aus Menschen, die Deutsche sind oder zumindest seit Jahren hier leben und wahrscheinlich auch hier sterben werden. Auch der Vorstand besteht zu einem erheblichen Teil aus eben solchen Menschen, obwohl gesetzlich es auch nicht problematisch wäre, wenn dem nicht so wäre. Und diese Menschen wählen als ihren Vorsitzenden gerade den Botschaftsrat und sie haben nicht nur keine Probleme damit, sondern sie wollen dies auch. Worauf also zielen die Fragen und Vorwürfe, die wir oft zu hören oder in den Medien zu lesen bekommen ab? Etwa auf die Interessen dieser Menschen? Etwa auf ihre grundsätzliche Demokratische Haltung Meinungen zu vertreten oder Bedürfnisse auszusprechen und zu lösen zu versuchen? Oder sind sie doch nur Teil einer sagen wir politischen Ökonomie, die sich gezwungen fühlt souverän einzugreifen, weil ihre Strukturen nicht ermöglichen, dieses Konglomerat von Interessen zu fassen.

Die Dinge stehen oft einfacher, als wir sie uns vorstellen. Und oft genug ist gezeigt worden, dass die Wahrheit in der Einfachheit steckt. Man braucht nur aufeinander zugehen und die jeweils gegenseitigen Interessen und Bedürfnisse gemeinsam decken.



DITIB Türkisch-Islamische Union
der Anstalt für Religion e.V.